



PRISMA

Lea Richter

INFOKRIEG IN DER JACKEN- TASCHE

**Soziale Medien als kulturelle Waffe
der Neuen Rechten**

Expertise #5

PRISMA

Herausgeber*innen

Fabian Kaufmann/Lena Sierts
CJD Hamburg
Glockengießerwall 3
20095 Hamburg

Erscheinungsjahr

2022

Drucknummer des CJD

CJD-22-11-1509-9

Lektorat

Fabian de Hair

Gestaltung/Satz

Tim Schacht, www.betadock.de

Urheberrechtliche Hinweise

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Urheberrecht bleibt beim CJD Hamburg. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung gestattet. Zusätzlich muss die Quelle korrekt angegeben werden.

Haftungsausschluss

Die Hinweise in dieser Publikation wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Diese Handreichung ersetzt keine individuelle (juristische) Beratung. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewähr übernommen.

Stand der Recherchen und Texte:

November 2022

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA und der Sozialbehörde Hamburg dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Herausgeber*innen sowie die Autor*innen die Verantwortung.



Das CJD ist eines der größten Bildungs- und Sozialunternehmen in Deutschland. Es bietet jährlich über 150.000 jungen und erwachsenen Menschen Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 10.600 hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden an 388 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision „Keiner darf verloren gehen!“.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert durch



Hamburg | Sozialbehörde

INHALT

Einleitung	4
Infokrieg in der Jackentasche	
1. Wer ist die Neue Rechte und was will sie?	7
2. So will die Neue Rechte ihre Ziele erreichen	10
3. Socialmedia als Instrument der Neuen Rechten	13
4. Was tun?	32
Quellen	35
Über Prisma	40
Signal geben!	41
Anlaufstellen gegen Rechts in Hamburg und im Norden	42

EINLEITUNG

Die virtuellen Räume des Internets sind auch Sozialräume, in denen gestritten wird, Meinungen gebildet und Haltungen gefestigt werden; schlichtweg Orte, die einen wichtigen Teil im Alltag junger Menschen ausmachen. Und sie sind nicht losgelöst von politischen Auseinandersetzungen und gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen – im Gegenteil: Ausgrenzende und menschenfeindliche Tendenzen bilden sich auch dort stark ab. Die *neurechte* Agitation junger Menschen im vorpolitischen Raum spielt sich primär innerhalb Sozialer Medien ab. Akteur*innen der *Neuen Rechten* präsentieren sich auf Socialmedia-Kanälen authentisch, subversiv politisch und nachstrebenswert. Sie lächeln in die Kameras, fahren barfuß Fahrrad, herzen ihr Baby, robben in Tarnklamotten durch den Wald, zeigen ihr neues Tattoo oder werben für ein *neurechtes* Magazin. Über Bilder und kurze Videos wird so ein Life-Style, losgelöst von Klischees der „klassischen“ extremen Rechten, verkauft und für Adressat*innen leichter konsumierbar gemacht. Die vorliegende Expertise wirft einen aktuellen Blick auf die Aktivitäten und Strukturen der *Neuen Rechten* auf Socialmedia, analysiert die Gründe für deren Erfolg und schlägt konkrete Gegenmaßnahmen vor.

DAS MODELL- PROJEKT PRISMA

Mit Methoden der Medienpädagogik und der politischen Bildungsarbeit werden innerhalb einer fünfjährigen Projektlaufzeit über webbasierte Zugänge und Anspruchsmöglichkeiten im Feld der *Neuen Rechten* entwickelt und erprobt. Ziel des sekundär/tertiär-präventiven Modellprojektes ist das Anstoßen eines ideologischen Distanzierungsprozesses von Symphatisant*innen und Akteur*innen, die sich selbst als *neurechts* bezeichnen oder die durch ihr Verhalten eine Affinität zur *Neuen Rechten* deutlich werden lassen.

Das pädagogische Konzept ist dabei nicht defizitorientiert, sondern greift die (angestrebte) habituelle Inszenierung des Adressat*innenkreises auf. Dabei werden demokratische Erklärungsansätze und nicht-rechte Narrative genutzt, um deren ideologische Inhalte aufzubrechen. Darüber hinaus ist das Projekt ansprechbar für Multiplikator*innen, die mit diesem Phänomen in Berührung kommen, und es wird Handwerkszeug für die pädagogische Praxis entwickelt.

Team Prisma

Hamburg, November 2022

INFOKRIEG IN DER JACKENTASCHE

**Soziale Medien als kulturelle Waffe
der *Neuen Rechten***

LEA RICHTER

Psychologin, beschäftigt sich seit 2018 mit den Auswirkungen des digitalen Diskurses auf Gesellschaft und Politik, insbesondere anhand der Aktivitäten der *Neuen Rechten*. Von 2018 bis 2021 war Lea Richter bei Reconquista Internet und Hassmelden aktiv, wo sie sich vor allem politischer Bildungsarbeit zu gesellschaftlich relevanten Phänomenen im digitalen Diskurs widmete.

Lea Richter schreibt aus Sicherheitsgründen unter Pseudonym.

1.

Wer ist die *Neue Rechte* und was will sie?

Das sich selbst als *Neue Rechte* bezeichnende Netzwerk von unterschiedlichen Playern innerhalb des extrem rechten Spektrums ist weder neu¹ noch ideologisch sonderlich anders als andere extrem rechte Strömungen.² Es bemüht sich aber durch das Annehmen harmlos anmutender Formen um mehr Anschluss an die Mehrheitsgesellschaft. Kurz gesagt: Die *Neue Rechte* verkauft altes Gedankengut im neuen Gewand. Das angestrebte Ziel beschreiben die beiden Investigativ-Journalisten Christian Fuchs und Paul Middelhoff wie folgt: „Sie zielen auf die Verunsicherung und Zerbrechlichkeit der Gesellschaft, die sich seit Jahren abzeichnet. Aus dem Chaos soll die Revolte hervorgehen.“³

Was die *Neue Rechte* gut beherrscht, ist das Spiel mit Kommunikationsmitteln verschiedenster Art. Sehr aktiv bemüht sie sich unter Anwendung bestimmter Strategien um Anknüpfungspunkte an die Mehrheitsbevölkerung. Die *Neue Rechte* hat verstanden, dass sich diese unter einem „Nazi“ einen ganz bestimmten, negativ besetzten Stereotypen vorstellt – Glatze, Springerstiefel, Baseballschläger, stumpf und gewaltbereit – und vermeidet die Aktivierung der dazugehörigen Abwehr-Reaktionen, durch ein scheinbar studentisch-intellektuelles, hippestes Auftreten.⁴ Auch typische extrem rechte Begriffe und Aussagen, die in der Mehrheitsbevölkerung abgelehnt werden, werden sprachlich tunlichst vermieden, ihre inhaltliche Aussage aber geteilt: So spricht die *Neue Rechte* nicht von der vermeintlichen Überlegenheit weißer Menschen, sondern imaginiert einen „Ethnopluralismus“, nach dem jede Ethnie zu einer bestimmten geografischen Region und Kultur gehöre, und da auch bleiben solle – nur zu ihrem eigenen Besten versteht sich. Sie fordert nicht „Ausländer raus!“ sondern die

* **Quellenangaben** ab S. 35

„Remigration“, was erstmal sprachlich schön daher kommt, aber das Gleiche meint.⁵ In der öffentlichen Debatte werden durch solche „Taschenspielertricks“ mitunter bereits mit breitem Konsens abgelehnte Konzepte wieder verhandelbar, da wir als Gesellschaft den Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit eher oberflächlich als substanziell gelernt haben. Genau das macht sich die *Neue Rechte* zu Nutze.

Für die Verbreitung ihrer Kommunikationsbemühungen nutzt die *Neue Rechte*, wie auch andere Vertreter:innen des extrem rechten Spektrums vor ihr, die Kommunikationsmittel ihrer Zeit, um ihr Gedankengut zu verbreiten und sich verschiedene Ressourcen zu sichern – also beispielsweise neue Anhänger:innen oder Spender:innen zu finden. Während die NPD früher Rechtsrock-CDs auf Schulhöfen verteilte⁶ oder die dazugehörige Jugendorganisation der „Jungen Nationaldemokraten“ Mailbox-Systeme einrichtete,⁷ verbreitet die *Neue Rechte* das Gedankengut der extrem rechten Szene vor allem im Internet, in sozialen Medien. Dort findet sie ein ideales Spielfeld vor, das mit verhältnismäßig wenig Einsatz viel Einfluss ermöglicht. Gegenmaßnahmen durch Nutzer:innen, Plattformen und Justiz sind bisher keinesfalls ausreichend, um die Wirksamkeit extrem Rechter Akteur:innen im digitalen Raum effektiv zu begrenzen. Das Wissen um Instrumentalisierungsmöglichkeiten des digitalen Diskurses stellt die *Neue Rechte* durch einen hohen Vernetzungsgrad auch anderen extrem rechten Playern zur Verfügung.

Zur *Neuen Rechten* zählen unter anderem Vordenker, Vorfeldorganisationen, verschiedene Medien und die dahinter stehenden Medienmacher:innen, ein Kampagnennetzwerk, Musiker:innen, Influencer:innen und eine Gaming-Firma. Die Vernetzung untereinander und zu anderen Playern des extrem rechten Spektrums ist hoch und strategisch gewollt, wenn nicht sogar überlebensnotwendig. Götz Kubitschek, prägender Kommunikationsstrategie der *Neuen Rechten* beschreibt die Szene wie folgt:

„Das Milieu besteht aus Partei, Milieumedien, vorpolitischen Initiativen und aktivistischen Initiativen. Wir sind wie bei so einer fröhlichen Regatta. Die Kriegsschiffe fahren nebeneinander her [sic!], man winkt sich von der Brücke aus zu.“⁸

Letztlich soll diese verstreute Aktivität mehrerer Akteure auf ein gemeinsames Ziel hinwirken: Politische Gestaltungsmacht für eine extrem rechte Partei erwirken, um das Land nach extrem rechten Vorstellungen umzugestalten.⁹ Was auf den ersten Blick weit hergeholt wirkt, ist aber das selbsterklärte Ziel des Wirkens im gesellschaftlichen Diskurs. So formulierte der *neurechte* Kommunikationsstrategie Götz Kubitschek bereits 2006: „*Unser Ziel ist nicht die Beteiligung am Diskurs, sondern sein Ende als Konsensform, nicht ein Mitreden, sondern eine andere Sprache, nicht der Stehplatz im Salon, sondern die Beendigung der Party.*“¹⁰

Eine detaillierte Analyse des Netzwerks der *Neuen Rechten* ist in der PRISMA-Expertise #4 „*Metapolitische Zuspitzung und der ‚Druck der Straße‘ – Zur Entwicklung der metapolitischen extremen Rechten seit der Krise des Migrationsregimes 2014/15* von Fabian Virchow nachzulesen.

2.

So will die *Neue Rechte* ihre Ziele erreichen

Während sich die *Neue Rechte* nach außen hin aufgrund kommunikativer Vorteile gerne als „Bewegung“, „stille Mehrheit“ oder gleich „das Volk“ ausgibt, ist sie sich doch deutlich bewusst, einer radikalen Minderheit anzugehören und dadurch in ihrer Handlungsfähigkeit und ihrem Streben nach Macht eingeschränkt zu sein. Kubitschek beschreibt diese Herausforderung und die aus seiner Sicht logische Schlussfolgerung so:

„Wer keine Macht hat, (...) studiert die Reflexschemata des Medienzeitalters und erzwingt durch einen Coup öffentliche Wahrnehmung.“¹⁰

Öffentliche Aufmerksamkeit wird also trotz aller Hindernisse angestrebt und notfalls mit Tricks herbeigeführt. Im Umgang mit der *Neuen Rechten* sollten wir diesen Umstand immer im Hinterkopf behalten. Das Wissen darüber schützt uns einerseits davor, auf die verfängliche Mehrheitssimulation hereinzufallen, die uns anlocken soll, und lässt uns zum anderen die strategischen Überlegungen und die Instrumente der Wahl dieser radikalen Gruppe besser verstehen. Denn laut Eigenaussage steckt in jeder noch so harmlos daherkommenden Handlung der *Neuen Rechten* politisches Kalkül.¹¹ Und das verfolgt einen Plan.

Metapolitik

„Die Wahrheit ist, daß [sic!] keine Revolution, keine Veränderung in der Ordnung der Macht möglich ist, wenn die Transformationen, die man im politischen Bereich herbeiführen will, nicht schon in den Geistern Wirklichkeit geworden sind“

Alain de Benoist, Vordenker der *Neuen Rechten*.¹²

Die zentrale Kommunikationsstrategie der *Neuen Rechten* nennt sich Metapolitik. Diese dem linken Antonio Gramsci entlehnte Strategie besagt, dass für die Erreichung eines politischen Zieles – beispielsweise das Gewinnen einer Wahl – zuerst die Gesellschaft überzeugt werden muss.¹³ Was erstmal nach einer Binse klingt, die sich regelmäßig in Wahlkampfkommunikation manifestiert, geht in Form der Metapolitik deutlich weiter. Diese beinhaltet das

Infiltrieren von scheinbar unpolitischen Aspekten unseres Alltags, wie Büchern, Filmen, Musik oder Spielen. So sollen wir für extrem rechte Ideen erwärmt werden, und das idealerweise gänzlich unbemerkt, um unsere Abwehrmechanismen gegen menschenverachtendes Gedankengut nicht zu wecken. Es handelt sich also um Manipulation. Mario Müller, Vertreter der extrem rechten *identitären Bewegung* hat ein ganzes Buch zu metapolitisch wirksamer, extrem rechter „Kontrakultur“ verfasst. Er beschreibt darin das metapolitische Vorgehen so:



„Wir haben erkannt, daß [sic!] nichts, was wir tun, bloß ‚harmlose‘ Kultur ist. Nahezu alles kann Werte vermitteln und eine politische Botschaft bereithalten. Seien es die Klamotten, die wir tragen, die Bücher, die wir lesen, ein bestimmter Haarschnitt, unsere Lieblingsfilme oder das Spielzeug, das wir unseren Kindern geben. Die Kultur geht der Politik voran, sie macht ihr Lebensgefühl und ihre Attraktivität aus. Am Ende zählt selten das rationale Argument, sondern fast immer das Gefühl.“¹⁴

Sind wir durch wiederholte Exposition gegenüber extrem rechten Inhalten in unserem privaten Medienkonsum erst einmal an solche Inhalte gewöhnt, wirken die darin versteckt transportierten Versatzstücke rechter Weltbilder auf uns zunehmend normal und „gar nicht so schlimm“. Unsere Abwehr gegenüber extrem rechter Menschenverachtung sinkt. Am Ende dieses schleichenden

Gewöhnungsprozesses wird das Ziel der Drahtzieher:innen hinter dieser breit ausgelegten Kommunikationskampagne greifbar: das Fallen unserer Hemmschwelle gegenüber einem Kreuz für die AfD in der Wahlkabine. Die AfD wird von dem extrem rechten Spektrum als parlamentarischer Arm angesehen, der – einmal mit politischer Gestaltungsmacht ausgestattet – das Land nach extrem rechten Vorstellungen umkrempleln soll.⁹ Es geht bei all dieser kleinteiligen, kaschierten Einflussnahme auf Umwegen also letzten Endes um einen Systemwechsel und den politischen Umsturz. Dazu noch einmal Mario Müller:

*„Wenn Gegenkultur authentisch revolutionär und keine inzestuöse Szene oder platte Modeerscheinung sein will, dann mißt sie sich nicht im Sammeln von CDs oder dem Zitieren rechter Autoren in der virtuellen Facebook-Blase, sondern nur an ihrer Bereitschaft zur Tat. Reden wir also nicht von Revolution, sondern werden wir zu ihr. Unsere Reise hat gerade erst begonnen“.*¹⁴

Hier wird klar, wozu der ganze Aufwand eigentlich betrieben wird und dass nichts davon zufällig oder harmlos ist, auch wenn dieser Eindruck erweckt werden soll. Als besonders effizientes Instrument für dieses *neurechte* Manipulationsvorhaben haben sich soziale Medien herausgestellt. In seinem Buch verteidigt Martin Sellner seine intensive Socialmedia-Nutzung als politisches Instrument der Einflussnahme und stellt fest: *„Unsere Assimilation in die moderne Welt wird zu einer Infiltration.“*¹⁵

3.

Socialmedia als Instrument der Neuen Rechten

a) Der ideale Nährboden

Soziale Medien sind ein zentrales Mittel der *neurechten* Einflussnahme. Das liegt nicht zuletzt daran, dass für eine sonst eher mäßig anschlussfähige, radikale Minderheit dort günstige Bedingungen herrschen:

→ Gatekeeping und Reichweite

Hätte man früher für große Reichweiten noch dem prüfenden Blick einer professionellen Redaktion mit journalistischen Standards standhalten müssen, um ein großes Publikum zu erreichen, kann heute theoretisch jede:r binnen weniger Sekunden Gehör bekommen.¹⁶ Soziale Medien erlauben es erstmals auch Privatpersonen, ohne viel Aufwand und weitestgehend unkontrolliert, ein großes Publikum für ihre Aussagen anzusprechen. Natürlich entsteht dadurch auch ein Mehrangebot sowie entsprechende Konkurrenz, die das tatsächliche Erreichen einer großen Zielgruppe nur möglich und nicht zwingend wahrscheinlich machen. Wer aber die Funktionsweise der Plattform-Algorithmien sowie die Kommunikationsdynamiken der Nutzer:innen gut kennt, kann seine Nachricht so gestalten, dass eine weite Verbreitung wahrscheinlich wird. Letzten Endes ist es ein Spiel auf Zahlen: Je mehr Content man produziert, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass mal etwas davon größere Kreise zieht – und damit wiederum auch auf die Reichweite der anderen Beiträge ausstrahlt. Auch in Sachen Produktionsaufwand bieten soziale Medien einen Vorteil: Die Herstellung eines sendefähigen Inhaltes ist vergleichsweise mit weniger Aufwand verbunden. Es kann viel Content produziert werden, der potenziell viele Menschen erreicht.

→ Wenige Konsequenzen für hasserfüllte Inhalte

Ein weiterer Vorteil sozialer Medien für („neu“-) rechte Akteur:innen ist die aktuell noch geringe Wahrscheinlichkeit von Konsequenzen. Menschenverachtende Inhalte können in großen Mengen nahezu sorglos gepostet und verbreitet werden. Im für die Veröffentlichenden schlimmsten Fall ist eine Verwarnung, Löschung oder temporäre Sperrung des Accounts zu erwarten. Juristische Konsequenzen, die bei potenziell strafbaren Inhalten gemäß der Rechtslage problemlos angestoßen werden könnten, scheitern oft – wenn sie überhaupt genutzt werden. Gründe dafür sind mitunter die Verweigerung der zuständigen Plattformen, die Nutzer:innendaten preiszugeben,¹⁷ datenschutztechnische Maßnahmen des Beschuldigten¹⁸ oder ganz banal die Kapazitätsgrenzen der zuständigen Staatsanwaltschaften.¹⁹ Auch kann trotz wiederholter Gewalttaten mit digitalem Radikalisierungshintergrund noch immer nicht die Rede davon sein, dass der konstant bewässerte Nährboden an digitalem Hass von Vertreter:innen von Justiz und Exekutive ausreichend als Prädiktor für physische Gewalt erkannt und ernst genommen würde. Entsprechend durchwachsen sehen Reaktionen auf Anzeigeversuche digitaler Straftaten aus.²⁰ Das wiederum schreckt Nutzer:innen mit Bereitschaft zur digitalen Zivilcourage ab und erleichtert Täter:innen die Arbeit. Es sendet das Signal: Das Internet mag kein rechtsfreier Raum sein, Konsequenzen haben Täter:innen aber dennoch kaum zu befürchten.

→ Wir sind das Volk: Die Mehrheitssimulation

Der aktuelle Umgang von Twitter, Facebook und Co. mit Nutzer:innenkonten erlaubt es zudem, die eigene Relevanz im digitalen Diskurs mit einer Vielzahl an zusätzlichen Konten künstlich aufzublasen. So können mit relativ geringem Aufwand mehrere Accounts angelegt und parallel genutzt werden. Diese Lücke nutzen rechte Trolle aus, um online vermeintliche Mehrheitsmeinungen zu simulieren.²¹ Für Durchschnittsnutzer:innen ist so beim Blick in die Kommentarspalte nicht erkennbar, ob die rassistische Stimmung unter einem Tagesschau-Artikel von 100 echten Menschen kommt oder von zehn Leuten mit je zehn Fake-Accounts künstlich erzeugt wird. Diese Fake-Accounts bieten den Betreiber:innen zusätzlich den Vorteil, dass eine mögliche Account-Sperre kaum Probleme bereitet. In diesem Fall wird einfach der nächste „Wegwerf-Account“ erstellt und ins Feld geführt.

→ Kommunikationsdynamik

Nicht zuletzt spielt im digitalen Diskurs unser aller Kommunikationsverhalten der *Neuen Rechten* in die Hände, wird aktiv in deren Kommunikationsvorhaben eingeplant und ausgenutzt. Wenn wir auf Socialmedia etwas posten, stellt jede Form der konstruktiven Interaktion durch andere eine Belohnung dar. Jede:r Nutzer:in freut sich über neue Likes und Abonnent:innen und will mehr davon, doch Socialmedia ist ein schnelles Geschäft. Während man sich also gerade noch mit Thema 1 auseinandersetzt, steigt bereits Thema 2 in die Trends. Wer sich nun sichtbar positionieren will, muss das schnell tun – und gleichzeitig leicht verarbeitbaren Content produzieren, der idealerweise noch eindeutig einem bestimmten Meinungslager zuzuordnen ist. Das trägt zu verkürzten Positionierungen bei, Nuancen und Differenzierungen bleiben auf der Strecke. Diese verlockende Dynamik, die ein passendes Mitspielen mit Dopaminausschuss durch soziale Bestätigung belohnt,²² fördert Lagerbildung im Diskurs, sie trägt zum verschärften Ton politischer Debatten bei und trainiert uns auf den Rückzug auf polarisierte, verkürzte Standpunkte mit klaren Feindbildern. Diese Tendenzen lassen sich von einer radikalen Minderheit mit einem starken Aufmerksamkeitsbedürfnis effizient ausnutzen.

Erschwerend hinzu kommt, dass ohne direktes soziales Feedback wie Mimik und Gestik eines Gegenübers auch aggressive Aussagen leichter von der Hand gehen.²³ Ein paar hasserfüllte Zeilen zu tippen und abzuschicken kostet deutlich weniger Überwindung, als jemandem diese ins Gesicht zu sagen. Dr. Nils Schuhmacher beschreibt das in der PRISMA-Expertise „Aufruhr in der Echokammer“ so: *„Weil mit ihnen relative Anonymität assoziiert wird und weil das Ausmaß direkter sozialer Kontrolle niedriger ist, erscheinen Dinge sagbar, die in anderen Kontexten nicht sagbar sind.“*²⁴

→ Algorithmen: Wer sieht was?

Das alles findet nun vor dem Hintergrund von Plattformen statt, die auf Profit durch Werbeeinnahmen ausgelegt sind. Was wir wann sehen, wird entsprechend von Algorithmen gesteuert.²⁵ Socialmedia-Plattformen haben durch ihr Geschäftsmodell das Interesse, dass wir als Nutzer:innen möglichst lange

online bleiben. Also zeigt man uns jene Inhalte, die unsere Aufmerksamkeit besonders stark anziehen und lange binden. Leider sind dies Inhalte, die Wut oder Trauer auslösen,²⁶ idealerweise in steigender Intensität – denn bekannte Inhalte langweilen uns schnell. Soziale Medien fördern also aktiv jene Inhalte, die unsere gesellschaftliche Debatte noch schwieriger und hitziger machen, uns in Gruppen aufspalten und Feindbilder zeichnen. Der *Neuen Rechten*, die ohnehin gerne mit Feindbildern und Schreckensszenarien arbeitet, verschafft diese Dynamik nur noch mehr Aufmerksamkeit für gesellschaftliche Spaltung, Rassismus und Antisemitismus.

—

Soziale Medien fördern Inhalte, die ängstlich, traurig oder wütend machen, sie belohnen die polarisierte, verkürzte und schnelle Positionierung zu Themen und machen nuancierte, abgewogene Reflexion, Kompromiss und Ambiguitätstoleranz unwahrscheinlich. Sie ermöglichen es einer Gruppe mit dem Vielfachen ihrer tatsächlichen Stimmen zu sprechen und uns so vorzugaukeln, sie sei eine relevante gesellschaftliche Denkrichtung. Wer in sozialen Medien also menschenverachtende Inhalte postet, die an Ängste und diffuses Unwohlsein des Publikums anknüpfen, diese Inhalte noch an aktuelle Ereignisse andockt und diese Meinung mit Fake-Konten künstlich zur scheinbaren Mehrheitsmeinung aufbläst, kann damit ein großes Publikum erreichen. Es bedarf dafür keiner besonderen finanziellen Investition und mit Konsequenzen ist auch nicht zwingend zu rechnen. Das macht Socialmedia zum idealen Nährboden für die *Neue Rechte*.

b) Aktivitäten der Neuen Rechten auf Socialmedia

Die Aktivitäten der *Neuen Rechten* in sozialen Medien sind auf die Maximierung von Aufmerksamkeit und Normalisierung für eigene Positionen, die Schwächung Andersdenkender sowie die Akquise von Unterstützer:innen ausgelegt. Die *neurechten* Ideen sollen in unsere Köpfe gepflanzt werden und dort sukzessive Einstellungen verändern. So setzt die *Neue Rechte* ihre metapolitischen Vorstellungen in sozialen Medien um:

→ Viel hilft viel: Den Diskurs fluten

Wer in sozialen Medien unterwegs ist, der hat schnell den Eindruck, dass Hasspostings in der Regel von rechts kommen. Dass dieser Eindruck durchaus zutreffend ist, zeigen auch offizielle Zahlen. So kam das BKA für das Jahr 2020 zu dem Schluss, dass zweidrittel der erfassten, strafbaren Hasspostings von rechts stammen. Das restliche Drittel teilen sich die Posten „links“ (7,7%), „ausländische Ideologie“ (1,1%), „religiöse Ideologie“ (1,7%) und „nicht zuzuordnen“ (27,5%).²⁷ Der Hass im Netz ist also deutlich rechts bis extrem rechts geprägt. Ein Grund dafür ist, dass extreme Rechte durch die metapolitischen Überlegungen der *Neuen Rechten* den digitalen Diskurs als relevantes Spielfeld um politische Ressourcen erkannt haben. Daraus entsteht allerdings eine verzerrte Darstellung der Meinungsbilder.

Während wir als Durchschnittsnutzer:innen erst einmal annehmen, hinter jeder Meinung im Netz stünde eine normale Person, die einfach nur ihre Meinung sagt, sind im extrem rechten Spektrum ganze Troll-Netzwerke entstanden, die nichts anderes tun, als mit zahlreichen Fake-Accounts in koordinierten Gruppenaktionen den digitalen Diskurs mit extrem rechten Inhalten zu fluten und Andersdenkende zu verdrängen.

Für dieses Vorgehen gibt es ganze Handlungsanleitungen. Im sogenannten „Handbuch für Medienguerillas“, das 2018 von der Aktivist:innengruppe „Hooligans gegen Satzbau“ geleakt wurde,²⁸ finden sich konkrete Anweisungen, wie man mehrere Accounts anlegt und verwaltet, wie man das eigene Gedankengut

verbreitet und in Diskussionen seine:n Gesprächspartner:in zur Weißglut bringen kann. Hier wird deutlich gemacht: Man debattiert im Netz nicht, um sein Gegenüber zu überzeugen: „Es geht um das Publikum“, wie folgender Auszug zeigt:

2) Die Kunst Recht zu behalten



Leute verarschen ist eine spaßige Sache, aber manchmal findet man sich unvermittelt in einer Grundsatzdiskussion wieder. Merke: **Du willst bei Diskussionen im Internet nicht Deinen Gegner überzeugen**, das sind eh meist verbohrt Idioten. **Es geht um das Publikum.** Und **es geht hier nicht darum wer Recht hat, sondern wer vom Publikum Recht erhält.** Wende deshalb uneingeschränkt die Kunstgriffe der Eristischen Dialektik (https://de.wikipedia.org/wiki/Eristische_Dialektik) an. Meistens handelt es sich bei den corporate Twitter- oder Facebookaccounts um **junge Frauen**, die direkt von der Uni kommen. **Das sind klassische Opfer** und nicht gewöhnt einzustecken. Die kann man eigentlich immer ziemlich einfach auseinandernehmen.

Sollte man jedoch wirklich mal an jemand geraten der diskutieren kann und dem auch mit den Kunstgriffen der Eristischen Dialektik nicht beizukommen ist, **gibt es nur noch eins: Beleidigen.** Und da **ziehe jedes Register. Lass nichts aus. Schwacher Punkt ist oftmals die Familie. Habe immer ein Repertoire an Beleidigungen**, die Du auf den jeweiligen Gegner anpassen kannst.

Auszug aus dem „Handbuch für Medienguerillas“²⁹

Marschbefehl: Das extrem rechte Trollnetzwerk „Reconquista Germanica“



Das bis dato größte bekannte, extrem rechte Troll-Netzwerk im deutschsprachigen Raum, „Reconquista Germanica“, wurde zu seinen Hochzeiten auf bis zu 10.000 Mitglieder geschätzt. Es hatte sich zur Aufgabe gemacht, mit der über einen Discord-Server koordinierten Verbreitung von Propaganda und extrem rechter Troll-Aktivitäten der AfD 2017 im digitalen Diskurs zum Wahlsieg zu verhelfen.³⁰ Interne Screenshots des Servers zeigen, wie jeweils aktuelle Debatten über die zugehörigen Hashtags gekapert, bestimmte Personen des öffentlichen Lebens koordiniert angegriffen und AfD-freundliche Memes verbreitet werden sollten.

Nach außen sah es dann mitunter so aus, als würden viele Menschen in der anstehenden Wahl die AfD wählen, hätten eine extrem rechts geprägte Meinung zu aktuellen Debatten oder würden bestimmte Prominente verabscheuen, die zufällig Feindbilder des (extrem) rechten Spektrums darstellen. Nachdem der Chef des Bundesamts für Verfassungsschutz, Thomas Haldenwang, am 18. Oktober 2019 in einem Interview mit dem Spiegel scheinbar beiläufig erwähnte, „Reconquista Germanica“ sei „eindeutig rechtsextrem“ und man könne daher nachrichtendienstliche Mittel einsetzen,³¹ wurde das Netzwerk neun Tage später mit einem YouTube-Video offiziell überraschend aufgelöst.³²

Was bei politisierten Troll-Aktivitäten natürlich stört, sind engagierte Nutzer:innen, die dagegen halten, falsche Informationen als solche entlarven und den still Mitlesenden zeigen: Menschenverachtung ist keine Mehrheitsmeinung und digitale Zivilcourage ist eine für jede:n umsetzbare, mögliche Reaktion. Solche Nutzer:innen werden von rechten Trollen systematisch und regelmäßig mit persönlichen Angriffen, Beleidigungen oder Drohungen zum Schweigen gebracht, was „Silencing“³³ genannt wird. Wer besonders wirksam und sichtbar

gegen extrem rechte Trolle Position bezieht, wird besonders stark angegriffen. Nicht selten müssen Aktivist:innen kurzfristig umziehen, weil die Privatadresse veröffentlicht wurde und sie nicht mehr sicher waren.³⁴ Der „Infokrieg“ der *Neuen Rechten* lässt auf diesem Wege unmittelbar physische Bedrohungsszenarien entstehen.

Eine weitere Taktik in digitalen Debatten sind False-Flag-Aktionen. Dafür werden Profile angelegt, die die Merkmale des politischen Gegners tragen, um sich als entsprechende Vertreter:innen auszugeben. Mit diesen Profilen werden dann völlig überzogene oder anstößige Positionen vertreten, um Spaltungen zu fördern oder die vermeintlich vertretenen Gegner:innen öffentlich zu diskreditieren. Man fährt unter „falscher Flagge“ und verhält sich unmöglich. Dazu das „Handbuch für Medienguerilla“:

4) Der Wolf im Schafspelz



Ein weiteres **Werkzeug um Deine Gegner zu demütigen** sind Fake-Accounts. **Nimm ihr Profilbild und ihren Namen und leg damit einen Account an.** Oftmals erkennt man in Foren o. ä. nicht sofort, dass es nicht die gleiche Person ist. **Und fange dann an bizarre und möglichst dumme Sachen zu posten, um Deine Gegner zu diskreditieren und zu demütigen.** Man kann auch einfach auf einer anderen Plattform einen Fake-Account mit den Daten seines Gegners machen und damit eine Zeit lang interagieren, doxxen wenn möglich und dann nach einer Zeit das Opfer kontaktieren und fordern den Fake-Account zu löschen.

Auszug aus dem „Handbuch für Medienguerillas“³⁵

Silencing und False-Flag-Aktionen dienen der Schwächung der „Gegner:innen“ und der Stärkung eigener Positionen. Letztlich ist die Simulation einer vermeintlichen Mehrheitsmeinung das Ziel. Da wir soziale Wesen sind, erscheinen Positionen, die von einer Mehrheit vertreten werden, schwer ignorierbar und anziehend. Niemand ist gerne Außenseiter:in, denn diese Vorstellung ist mit

Angst verbunden. Gelingt es also einer radikalen Minderheit, eigene Positionen als mehrheitsfähig darzustellen, erhält sie dadurch Zulauf. Die Positionen werden verbreitet und normalisiert sowie Hemmschwellen gesenkt. Entsprechend aggressiver wird dadurch auch der Tonfall im Diskurs, wodurch sich wiederum mehr Leute zurückziehen. Der zurückgelassene Raum fällt denen zu, die bleiben – es entsteht also eine Abwärtsspirale: Die Mehrheitsmeinung erscheint zunehmend extrem rechts, was mehr Leute einlädt, die Hemmungen fallen zu lassen. Für Andersdenkende wird es immer schwerer und riskanter, sich dagegen zu stellen. So dreht sich die Spirale immer fort.

→ Ohne Euch geht's nicht: Empörungsdynamiken ausnutzen

Soziale Medien sind auch eine „Empörungsmaschine“. Wie oft sieht man empörte Tweets, die einen anderen Tweet aufs Schärfste kritisieren – und diesen, zum Zweck der Vorführung, vor den eigenen Follower:innen retweeten und ihm so noch mehr Reichweite schenken? Genau auf diese verbreitete Verhaltensweise setzen auch die *Neuen Rechten*. Kubitschek spricht bereits 2006 von der Provokation als Mittel zur Aufmerksamkeitsgewinnung:

„Was nicht in den Medien war, war nicht. (...) Provokationen leben von der Wahrnehmung, denn ihr Ziel ist, eine Reaktion (...) hervorzurufen. Wahrgenommen wird das Unerwartete, wahrgenommen wird der gezielte Regelverstoß, (...) zwingend wahrgenommen wird die bewusste oder unbewusste Verletzung der Tabus (...).“

Im selben Text merkt Kubitschek an:

„Eine gelungene provokante Aktion ist ein Beispiel für Kreativität, Organisationsfähigkeit und Durchsetzungskraft. Im günstigen Fall mobilisiert sie Nachahmer oder originelle Kräfte und weckt ein Milieu (...). Das Wichtigste ist jedoch die Rekrutierung Unentschlossener und Suchender.“¹⁰

Wie das Instrument der Provokation im Alltag sozialer Medien aussieht, lässt sich regelmäßig beobachten, wenn Empörendes publiziert wird. Empörende, grenzüberschreitende Postings sind dabei ein unwiderstehlicher Köder für unsere Mediendynamik sowie uns selbst als Nutzer:innen: Alle stürzen sich auf den grenzüberschreitenden Inhalt und machen ihn durch ihre Reaktion erst richtig bekannt.

Hier ein fiktives, prototypisches Beispiel:

1. Die Provokation



Eine unbekannte, neurechte Influencerin postet auf ihrem kleinen Twitteraccount eine menschenverachtende Aussage über Geflüchtete.

2. Die mediale Reaktion*

Die Presse berichtet und verschafft der zuvor eher unbekanntem Aktivistin scheinbare Relevanz – man berichtet ja über sie. Sie erreicht einen Zuwachs von Reichweite und ihr Weltbild erreicht viele neue Menschen, von denen ein Teil zu Unterstützer:innen wird.

3. Die sozialen Medien reagieren*

Jetzt bricht eine Empörungswelle auf Socialmedia los. Die Provokation wird tausendfach kommentiert, es entstehen befürwortende und ablehnende Hashtags. Entrüstete Nutzer:innen verbreiten den ursprünglichen Tweet durch ihre gut gemeinte Kritik unreflektiert weiter. Die Aktivistin erhält dadurch weiteren Zuwachs an Reichweite. Viele Menschen sehen ihr Statement, manche von ihnen stimmen zu und folgen ihr, spenden Geld. Anhänger:innen ihrer Weltsicht freuen sich über die Bestätigung und die große Bühne, die diesem Inhalt bereitwillig geboten wurde.

4. Zurückziehen der Aussage

Die beabsichtigte Wirkung ist erzielt, denn die Influencerin hat Reichweite, Relevanz und Aufmerksamkeit für ihre Themen gewonnen. Sie begrenzt jetzt möglichen Schaden, indem sie die Aussage zurückzieht und erklärt, böswillig missverstanden worden zu sein. So sichert sie sich Anschlussfähigkeit für zukünftige Veröffentlichungen. Die eigene Szene weiß den vermeintlichen Rückzug als strategisch einzuordnen. Dieser ist besonders wirksam, wenn er in einem größeren Medienformat geschieht, wo die Aktivistin ihren Frame von kritischer Moderation ungestört der Öffentlichkeit vorgeben darf – und so letztlich von einem Niemand mit Twitter-Account, zu einer öffentlich relevanten Person wird.

* Die Schritte 2 und 3 können dabei auch andersherum stattfinden, denn was auf Twitter trendet wird nicht selten auch in den klassischen Medien aufgegriffen.

Die Taktik der gezielten Provokation hat sich für unsere fiktive Aktivistin ausgezahlt. Denn während dieses hypothetischen Debakels hat sie keinen Euro Werbebudget ausgegeben und dennoch eine Reichweite erzielt, die sie mit konventionellen Methoden viel Geld gekostet hätte. Erreicht hat sie öffentliche Aufmerksamkeit, neue Unterstützer:innen, Anerkennung in der eigenen Szene und eine große Bühne für ihr Weltbild.

Dass solche Taktiken weder auf den digitalen, noch auf den (neu-)rechten Rand beschränkt sind, sehen wir an zwei bekannteren Manifestationen dieser Dynamik: die „Vogelschiss“-Aussage Alexander Gaulands im Jahr 2018³⁶ oder die „Asyltourismus“-Aussage von Friedrich Merz im September 2022.³⁷ Da in sozialen Medien jede:r Nutzer:in die Möglichkeit hat, viele Menschen zu erreichen, wird ein achtsamer Umgang mit impulsiven Reaktionen auf Empörendes für alle Nutzer:innen immer relevanter. Ob wir als Nutzer:innen unsere Lektion inzwischen gelernt haben, lässt sich an jedem beliebigen Tag anhand der Twitter-Trends überprüfen. Diese Provokationstaktik funktioniert bis heute sehr gut – und das nur, weil wir bereitwillig mitspielen.

→ Momentum anzapfen: An aktuelle Reizthemen andocken

Eine weitere Vorgehensweise, um Reichweite, Anhänger:innen, Unterstützung und finanzielle Ressourcen für die extrem rechte Szene zu akquirieren, ist das Andocken an jeweils aktuellen Reizthemen und die dazugehörigen Bewegungen. Diese Vorgehensweise kommt durch die *Neue Rechte* im digitalen Raum gerne zum Einsatz, wird jedoch auch von anderen genutzt. Sie beinhaltet das Unterstützen, Vernetzen und langsame Infiltrieren von aktuellen gesellschaftlichen Bewegungen, um bisher weniger erschlossene gesellschaftliche Kreise zu erreichen, wie zuletzt bei den Querdenken-Protesten ab 2020 deutlich sichtbar wurde.³⁸

Das aktuelle Beispiel für Herbst und Winter 2022/2023 sind die Energieproteste vor dem Hintergrund einer Verknappung fossiler Brennstoffe im Kontext des russischen Angriffskriegs in der Ukraine. Das neue Wut-Thema zieht den bereits mit extrem rechten Inhalten durchsetzten Dunstkreis der Querdenken-Bubble an und wird seitens des extrem rechten Spektrums als Vehikel zur Verbreitung des eigenen Gedankenguts in der Gesellschaft gesehen: Das Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) beschreibt, wie auf dem Messenger-Dienst Telegram verschiedene extrem rechte Akteur:innen für den sogenannten „Wutherbst“ ein „großes Erwachen“ heraufbeschwören und von einem „aufziehenden Sturm“ sprechen, der „die Grundmauern des Systems erschüttern“ würde.³⁹ Bereits im Sommer 2022 wurde sichtbar, wie auf Telegram Aufrufe zum Stören von politischen Auftritten bestimmter Politiker:innen verbreitet wurden: Man solle diesen den „Volkszorn“ entgegenschreien. Das *neurechte* Compact-Magazin ruft sogar auf zum „Volks-Sturm“ gegen „Volksfeind“ Robert Habeck.⁴⁰

Entsprechend bieten die Demonstrationen auch Hetze gegen Migration und Corona-Maßnahmen Raum. Die in entsprechenden Kreisen fest verankerten antisemitischen Grundannahmen finden auch hier erneut Anklang. Der Extremismus-Experte Matthias Quent spricht von einer starken Einflussnahme extrem rechter Akteur:innen. Er attestiert dieser Dynamik die große Gefahr, eine neue Pegida oder eine faschistische Bewegung entstehen zu lassen.⁴¹

→ Unter dem Deckmantel: Rechter Hass in popkultureller Verpackung

Die *Neue Rechte* ist sich bewusst, dass ihre Gesinnung zu radikal ist, um mit ihr einfach mit der Tür ins Haus zu fallen. Würde sie potenziellen neuen Unterstützer:innen sofort die Radikalität ihrer Weltsicht offenbaren, würde sie die allermeisten Leute sofort verschrecken. Diese Sender:innen-Perspektive trifft im digitalen Mediumumfeld auf eine passende Empfänger:innen-Haltung, wie Dr. Nils Schuhmacher in der PRISMA-Expertise „Aufruhr in der Echo-kammer“ beschreibt. Er stellt fest, dass „meinungsbildende Informationen zwar oft registriert“ werden, das aber nicht zwingend reflektiert und produktiv geschieht. Meinungsbeeinflussung wird also wahrgenommen, aber nicht kritisch geprüft.⁴² Für die *Neue Rechte* ist das ein Vorteil. Sie gibt sich harmlos, nennt sich „neu“ und „konservativ“ und verkleidet sich mitunter als intellektuelle Student:innen, um sich einem jungen Publikum anzubiedern. Auch Inhalte kaschiert die *Neue Rechte* gern als unpolitisch, um unter dem Deckmantel von vermeintlicher Popkultur, langsam politische Impulse in die gesellschaftliche einfließen und normalisieren zu lassen. Soziale Medien stellen dafür einen zentralen Verbreitungskanal dar, um das junge Publikum dort anzusprechen, wo es sich aufhält:

Extrem rechtes Gaming: „Heimat Defender“



Ganz im Sinne der verdeckten Vermittlung extrem rechter Ideen in popkulturellen Formaten brachte „EinProzent“ gemeinsam mit der IB-nahen neurechten Gaming-Firma „Kvltgames“ im September 2020 ein kostenfreies Videospiel auf den Markt. Das Setting des Spiels vermittelt sowohl Queerfeindlichkeit als auch Antisemitismus und greift typische extrem rechte Narrative auf.⁴³ Zu wählende Spielfiguren waren mit u.a. Martin Sellner, Götz Kubitschek oder Björn Höcke⁴⁴ eindeutig extrem rechts besetzt, während die zu bekämpfenden Gegner:innen mit Angela Merkel, Jan Böhmermann oder Oliver Welke⁴⁵ typische Feindbilder des extrem rechten Spektrums darstellten.

Extrem rechte Comics: „Hydra Comics“



Ebenfalls finanziert von „EinProzent“, sorgt der ehemalige NPD-Politiker Michael Schäfer mit Hydra Comics dafür, dass auch Comic-Interessierte mit extrem rechtem Gedankengut versorgt werden.⁴⁶

Dazu schreibt Ian Stein in der Zeitung Jungle World: *„In allen drei Comics des ersten ‚Hydra‘-Bandes werden die Feindbilder als jüdisch oder links markiert; der ehemalige US-Präsident Donald Trump fungiert als guter Mensch, der jüdische Investor George Soros – ein seit einigen Jahren typisches Feindbild für Rechtsextreme und Antisemiten – als Bösewicht. An Verschwörungstheorien und Seitenhieben auf die Presse fehlt es auch nicht.“*⁴⁷

Nach eigenen Angaben sollen die Comics verschiedene Altersklassen ansprechen – beginnend bei Kindern ab sechs Jahren.⁴⁸

Ein weiterer Vorteil der Infiltration mittels Popkultur ist, dass mit jedem popkulturellen Baustein, der dem extrem rechten Spektrum hinzugefügt wird – die Szene spricht auch von einem Mosaik – ein immer abgeschlossenerer Aufenthalt in extrem rechten Denkwelten möglich wird. Wenn für jedes Hobby und jedes Interesse ein neurechtes Pendant geschaffen wurde, kann man sich 24/7 in diesen Gedankenwelten aufhalten, ohne von außen mit kritischen Fragen gestört zu werden. So lässt man nicht nur unbemerkt extrem rechtes Gedankengut aus radikalisierten Kreisen in den Diskurs sickern, man schafft auch für jede:n Einzelne:n ein Einstiegstor in *neurechte* Gefilde und bietet dort dann eine abgeschlossene Parallelwelt an.⁴⁹

→ „Hallo Ihr lieben Menschenfeinde“: Extrem rechte Influencer:innen

Wer sich von *neurechten* Medienangeboten nicht locken lässt, der:die kann sich immer noch von echten Menschen ansprechen lassen. Denn wie bringt man heutzutage Produkte oder Ideen unter die Leute? Richtig: Mit Influencer:innen. Die scheinbaren Jungs und Mädels von nebenan lassen gefühlte Nähe und Verbundenheit entstehen, junge Menschen schauen zu ihnen auf und eifern ihnen nach. Von diesem Schachzug verspricht man sich besonders viel Wirkung, wie der neurechte Aktivist Patrick Lenart von Stegemann und Musyal zitiert wird: *„Metapolitik besteht nun darin, neue Influencer aufzubauen und etablierte Influencer zu überzeugen, um letztlich eine Verschiebung des gesellschaftlichen Klimas zugunsten der eigenen Ideen zu erreichen.“*⁵⁰

Wer sich erst einmal emotional an solche Influencer:innen gebunden hat, ist durch rationale Gegenargumente zu ihren langsam sichtbar werdenden, menschenfeindlichen Aussagen nur noch schlecht zu erreichen. Denn wenn die emotionale Bindung und Identifikation erst einmal etabliert wurde, fällt ein Ablöseprozess schwer – auch dann, wenn es gute Argumente gibt. Einfacher ist dann die Verteidigung des Vorbilds: „Das hat der bestimmt nicht so gemeint!“ Und genau diese Dynamik ist beabsichtigt: Martin Sellner nennt „diese Einladung zur Empathie“ den „*schlimmste[n] Feind der medialen Dämonisierung*“.⁵¹ Man will hier also Menschen mit emotionalen Inhalten ködern und gleichzeitig für Kritik aus dem demokratischen Spektrum immun machen.

Bekanntere Beispiele für rechte Influencer:innen, die ein besonders junges, beeinflussbares Publikum ansprechen sollen, sind Neverforgetniki und Naomi Seibt.

—

Was diesen Phänomenen gemein ist, ist ihre Köderwirkung gegenüber einem nichtsaahnenden Publikum. Die angebotenen Inhalte wirken auf den ersten Blick harmlos und einladend. Wer jedoch anbeißt wird früher oder später von der Oberfläche in die Tiefe gezogen. Dafür sorgen unter den oberflächlichen Inhalten verstreute Einladungen, die in geschlosseneren Kreise führen, wo man sich endlich „offen“ unterhalten könne. Mit jedem Schritt in diesen

Kaninchenbau, blättert die verträgliche Fassade vom extrem rechten Gedankengut zunehmend ab und gibt die dahinterliegende Menschenfeindlichkeit frei. Es gilt: Je geschlossener der Raum, desto sichtbarer wird die radikale Ideologie.

c) Safe Spaces für Menschenhass: Dark Social und alternative Plattformen

Auch wenn es das extrem rechte Spektrum auf den weit verbreiteten sozialen Medien immer noch viel zu leicht hat, latent bis offensichtlich extrem rechtes Gedankengut in Umlauf zu bringen, so wird ihnen dort durchaus der ein oder andere Stein in den Weg gelegt. Auf Hassrede erfolgt Gegenrede, engagierte Nutzer:innen wehren sich gegen einschlägige Accounts und manchmal sperrt sogar eine Plattform bestimmte Konten nachhaltig. Das sogenannte „Deplatforming“, also das dauerhafte Entfernen von bestimmten Konten, soll den Einfluss auf eine Plattform unterbinden und Reichweite nehmen. Ein prominentes Beispiel ist das „Deplatforming“ der „neurechten Identitären Bewegung“ auf Facebook und Instagram 2018 und auf Twitter und YouTube 2020,⁵² das die Gruppierung in ihrem Einfluss auf den vorpolitischen Raum stark eingeschränkt hat.

Wo die größeren Plattformen die Bühne entziehen oder dieser Schritt möglich erscheint, sucht sich das extrem rechte Spektrum Alternativen, die einen von kritischen Meinungen und Strafverfolgung möglichst ungestörten Austausch über extrem rechte Ansichten und Pläne ermöglichen sollen. Das verkauft sie gerne kommunikationsstark als Sehnsucht nach freier Meinungsäußerung – ein Opfer-Narrativ bedienend – und versucht, sich dort ein alternatives Publikum aufzubauen. Das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena (IDZ) unterscheidet zwischen drei Arten von Ausweichbewegungen: Der Rückzug in geschlossene Chat-Gruppen auf verbreiteten Plattformen soll den Blick der Öffentlichkeit abhalten und Deplatforming unwahrscheinlicher machen, das Ausweichen auf weniger regulierte Plattformen, wie Telegram oder Discord, ermöglicht Backups von Inhalten und die Rekrutierung neuer Nutzer:innen. Zuletzt soll das Gestalten gänzlich eigener Angebote, sogenannter Alt-Tech-Plattformen, völlige Handlungsfreiheit ermöglichen.⁵³

Folgende Plattformen werden von dem extrem rechten Spektrum im deutschsprachigen Raum regelmäßig als Ausweichoptionen verwendet:

◀ Telegram

„Innerhalb der rechtsextremen und verschwörungsideologischen Szene bleibt Telegram die Plattform Nummer eins. Einschlägige Gruppen und Individuen konnten dort eine erhebliche Gefolgschaft aufbauen (...)“

Lea Gerster, Institute for Strategic Dialogue (ISD).⁵⁴

Spätestens seitdem im Verlauf der Covid-19-Pandemie auch ein massiver Anstieg der Verbreitung von Verschwörungsideologien und Desinformation thematisiert wird, ist Telegram vielen ein geradezu plakativer Begriff. Auf dem Messengerdienst konnten ab 2020 Kanäle mit verschwörungsideologischen Inhalten sowie allerhand „kritischen“ Aussagen gegen Pandemie-Eindämmungsmaßnahmen stark an Reichweite gewinnen.⁵⁵ Entsprechend der Tendenz im extrem rechten Spektrum, das Momentum aktueller gesellschaftlicher Stimmungen für die Verbreitung der eigenen Inhalte zu nutzen, fand ein aktives Andocken der extremen Rechten an das auf Telegram aktive Verschwörungsspektrum statt. Die Plattform war auch deshalb so attraktiv, weil auch extremste Inhalte dort lange Zeit unbehelligt verbreitet werden konnten.

Für Nutzer:innen war die Plattform durch ein zunächst unauffälliges Image als besonders sicherer Messenger ein niedrigschwelliges Einstiegstor. Wer aus Interesse einen Kanal abonniert hatte, der sich selbst als kritische Stimme zu den Anti-Corona-Maßnahmen darstellte, wurde schnell und in sehr kurzer Zeit mit sehr viel Content versorgt. Zudem erhält man als Nutzer:in solcher Kanäle viele weitergeteilte Inhalte aus anderen Kanälen aus dem verschwörungsideologischen und extrem rechten Spektrum – eine Einladung, auch diesen zu folgen. So lässt sich binnen kurzer Zeit eine Abonnement-Sammlung zusammenstellen, die Nutzer:innen im minütlichen Stakkato mit einschlägigen verschwörungsideologischen und extrem rechten Impulsen versorgt. Und das alles in Form eines Messengers, die man mit vertrauenswürdigen Nachrichten von Freunden und Verwandten verbindet.⁵⁶

Während Telegram sich lange jeglicher Verantwortung für diese Aktivitäten auf der eigenen Plattform entzogen hatte, bekam der Anschein des „sicheren Hafens“ für die Szene zuletzt zunehmend Risse. Inzwischen werden immer wieder Kanäle für die Durchschnittsnutzer:innen unzugänglich gemacht, indem Apple- und Android-Geräte diese nicht mehr anzeigen.⁵⁷ Auch hat die deutsche Justiz den Druck erhöht und Telegram in die Pflicht genommen, im eigenen Haus aufzuräumen. Im Oktober 2022 verhängte das Bundesamt für Justiz gegen Telegram ein Bußgeld von insgesamt über 5 Millionen Euro aufgrund des Verstoßes gegen das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) in den Jahren 2020 und 2021.⁵⁸

Während Telegram also lange Zeit große Reichweiten für hochproblematischen Content ermöglicht hat, sind die Aussichten für die extrem rechte Szene dort inzwischen weniger günstig. Entsprechend sind auch bereits Aufrufe zum Anlegen von Backups eigener Daten und Netzwerke auf Ausweichplattformen zu finden:

Gettr

Im Sommer 2021 als Reaktion auf die Account-Sperrungen Donald Trumps auf mehreren zentralen Socialmedia-Plattformen entstanden,⁵⁹ wird der extrem rechte Twitter-Klon Gettr (kurz für „Get together“) ein Jahr später von Martin Sellner auf Telegram massiv beworben. Man solle sich dorthin begeben, denn dort erlebe er die „ersten Anzeichen von etwas, das man als einen rechten Netzwerkeffekt bezeichnen könnte“.⁵⁴

Was im extrem rechten Spektrum als nächste große Plattform beworben wurde, hält unabhängigen Untersuchungen allerdings nicht stand. So stellt das Institute for Strategic Dialogue (ISD) in einer Untersuchung zur Relevanz von Gettr für den deutschsprachigen Raum zwar fest, dass Bemühungen das Publikum auf die Plattform zu lotsen insbesondere seit Februar 2022 – vermutlich aufgrund der zunehmenden Restriktionen auf Telegram – stark angestiegen sind und größere Accounts aus extrem rechten und verschwörungsideologischen Bubbles auch durchaus auf Gettr vertreten sind, dort aber nur einen Bruchteil der Follower:innen von anderen Plattformen aufbauen konnten. Auch wird dort

eher Content von anderen Plattformen recycelt, als neue Inhalte gepostet – was nicht dafür spricht, dass Gettr von der Szene als Nukleus des digitalen Diskurses gesehen wird. Das ISD schließt daraus, dass Gettr eher eine Ausweichplattform sein könne, sobald Telegram zu ungemütlich werde. Diese Interpretation wird auch von einem verschwörungsideologischen Medium auf Telegram gestützt. Dort ist die Rede davon, dass ein ergänzender Account auf Gettr explizit als Vorsorge und Ausweichoption zu betrachten sei.⁵⁹

↳ VKontakte

Das russische Facebook ist in extrem rechten Kreisen die Ausweichplattform für jene, die auf Facebook bereits für ihre menschenfeindlichen Aussagen sanktioniert wurden. Die Plattform gilt als Vernetzungsort des extrem rechten Spektrums, mit wenig Einfluss auf die Mitte der Gesellschaft. Auch hier zeigt sich das Reichweitenproblem im Vergleich zu den „großen“ Plattformen.⁶⁰

↳ Bitchute

Ebenso wie für Twitter und Facebook gibt es auch für YouTube eine Ausweichplattform: Bitchute. Die Plattform wird als Ersatz für auf YouTube gelöschte Inhalte genutzt, außerdem werden harmlose Trailer für YouTube produziert, die dann zu den radikaleren Videos auf Bitchute locken sollen.⁶¹

Anhand von Ausweichbewegungen in Ersatzräume lässt sich feststellen, dass Deplatforming auf den etablierten Plattformen wirksam ist. Deplatforming entzieht den Verbreiter:innen von extrem rechter Ideologie das Publikum, dem es seine Ideen einflüstern will. Denn in radikalere Räume folgen nur jene, die sich bereits haben anstecken lassen. Das bedeutet zwar, dass sich bereits radikalisierte Anhänger:innen der Szene weiterhin austauschen und organisieren können – was natürlich ein Problem für sich ist – es entzieht ihnen aber zunehmend den Einfluss auf die Mitte der Gesellschaft – und genau den brauchen sie unbedingt, um ihren Wirkungsbereich auszubauen. Rekrutieren kann nur, wer gehört wird. Das Deplatforming macht also der Metapolitik der *Neuen Rechten* einen Strich durch die Rechnung.

4.

Was tun?

Unser Ziel sollte sein, das Internet zu einem Raum zu machen, wo Radikalisierung systemisch erschwert wird und sich alle Nutzer:innen angstfrei aufhalten können. Um das zu erreichen, müssen wir feststellen, wodurch und durch wen die aktuelle Problemlage entsteht und stabilisiert wird. Systemische Relevanz haben dabei Plattformen, Justiz, Politik und wir Nutzer:innen selbst. Wenn wir das Internet sicherer machen wollen, sollte folgendes passieren:

- **Die Plattformen** müssen im eigenen Haus für Sicherheit sorgen. Aktuell bleibt Hasspostings lange online und die verantwortlichen Profile und Netzwerke erfahren keine nachhaltigen Konsequenzen. In Konsequenz sind soziale Medien geradezu durchzogen von Hass. Um das zu ändern, sollten also hasserfüllte Botschaften zeitnah gelöscht werden, strafbare Inhalte zusätzlich angezeigt und die dazu notwendigen Daten bei entsprechenden Abfragen durch Staatsanwaltschaften seitens der Plattformen bereitgestellt werden. Profile, Netzwerke und Gruppen (je nach Plattform), die wiederholt als Verbreiter:innen von systematischem Hass auffallen, sollten effektiv dauerhaft gesperrt werden. Eine schnelle Rückkehr und Vernetzung mit neuen Accounts, wie sie beispielsweise auf Twitter zu sehen ist, zeigt den Nachbesserungsbedarf bei den Eindämmungsbemühungen. Um dies zu verhindern müssen einschlägige Netzwerke proaktiv durch die Plattformen gemonitort werden, um Ersatzaccounts zeitnah zu identifizieren und ebenfalls löschen zu können.

Plattformen müssen ihre Algorithmen so anpassen, dass aggressive Tendenzen im Diskurs nicht zusätzlich befeuert werden.

- **Die Politik** muss dafür sorgen, dass Plattformen diese Veränderungen auch umsetzen. Da das konsequente Bekämpfen von digitalem Hass teils systematisch mit finanziellen Interessen der Unternehmen kollidiert, muss eine Regulierung der Plattformen die notwendigen Anpassungen zeitnah erzwingen. Hierbei reicht es nicht aus, strafbare Inhalte einfach zu löschen. Sie müssen angezeigt und verfolgt werden.
- **Die Justiz** muss für eine Rechtsdurchsetzung im Netz sorgen. Dazu gehört der Aufbau ausreichender Ressourcen in der Bearbeitung der großen Mengen an digitalen Straftaten, sowie die Sensibilisierung der gesamten Kette an Zuständigen, die mit einer solchen Anzeige betraut sind. Wer eine digitale Straftat zur Anzeige bringt, muss sich darauf verlassen können, dass der Tatort Internet verstanden wird, die Relevanz ernst genommen und mit den Daten des Anzeigenden sorgsam umgegangen wird. Um eine gerechte Behandlung aller Betroffenen realistisch gewährleisten zu können, muss die unzulässige Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, ethnischer Zugehörigkeit, religiöser Orientierung und etwaigen vorliegenden Behinderungen in ihrer Komplexität verstanden und ernst genommen werden – auch in Form von Biases im eigenen Haus. Es braucht eine zentrale, anonyme, effiziente und nutzer:innenfreundliche Meldestelle für digitale Straftaten.
- **Die Nutzer:innen** müssen über die Relevanz und den Einfluss sozialer Medien auf Gesellschaft und Politik aufgeklärt werden – und das durch alle Alterskohorten hindurch. Im Internet kommunizieren echte Menschen mit echten Menschen, sie tauschen echte Ideen aus und leiten daraus echtes Handeln ab. Wir müssen aufhören, das Internet als eine Art Traumwelt zu behandeln, die vom „Real Life“ strikt abgetrennt ist. Das Internet ist eine Kommunikationsform. Was dort verhandelt wird, wirkt sich auf uns als Gesellschaft und Privatpersonen aus. Daraus folgt, dass Nutzer:innen nicht nur aufmerksam im Netz unterwegs sein sollten, sondern auch einschreiten sollten, wenn sie hasserfüllte Inhalte oder extrem rechte Propaganda sehen. Digitale Zivilcourage und Solidarität mit Angegriffenen sollte zur gelebten Normalität werden.

Die Zivilgesellschaft zeigt mit positiven Beispielen, wie sich konstruktiv auf die Probleme im digitalen Diskurs einwirken lässt. So setzen sich bei „Ichbinhier“ seit Jahren nach eigener Aussage 44.000 Menschen dafür ein, digitale Debatten auf Facebook mit Gegenrede zu entschärfen und das Gespräch wieder auf eine sachliche Ebene zurückzuführen.⁶² Die ehrenamtliche Meldestelle „Hassmelden.de“ bot von 2019 bis 2022 einen massentauglichen, nutzer:innenfreundlichen, anonymen Meldeweg für digitale Straftaten an, der das Ausmaß der tatsächlichen Problemlage erstmals in Zahlen sichtbar machte: Die Meldestelle erhielt nach eigenen Angaben bis Juni 2022 fast 1.000.000 Meldungen,⁶³ bevor das ehrenamtliche Team aufgrund des stetig wachsenden Arbeitsaufkommens die Arbeit einstellen musste (*Disclaimer: Die Autorin dieses Textes war selbst von 2019 bis 2021 bei Hassmelden tätig*). In sozialen Medien bemühen sich zu jedem Zeitpunkt viele Accounts darum, über Aktivitäten im extrem rechten Spektrum aufzuklären, die dazugehörigen Accounts sperren zu lassen und angegriffene Nutzer:innen zu unterstützen. Sie sollten Anlass zur Inspiration sein, eine gründliche und nachhaltige Verbesserung der Lage im digitalen Raum anzustreben.

Dazu müssen Probleme systemisch betrachtet und angegangen werden. Am Ende des Tages sollte sich der digitale Diskurs so entwickeln, dass *neurechte* Aktivist:innen genau wissen: Wenn wir im Netz zu menschenverachtenden Aktivitäten aufrufen, werden unsere Accounts sofort und nachhaltig gesperrt, wir werden angezeigt und verurteilt. Es lohnt sich nicht.

„Die Rechten werden aus eigener Kraft nicht gewinnen. Sie werden nur dann gewinnen, wenn Demokratinnen und Demokraten Zugeständnisse machen. Wenn Parteien und Medien nach rechts rutschen. Wenn Rechtsradikalen ohne Not Plätze eingeräumt werden, die man ihnen in einem demokratischen Diskurs eigentlich nicht zugestehen muss.“

Matthias Quent, Rechtsextremismusforscher.⁶⁴



QUELLEN

- 1 **Vgl. Knight, Ben (2021):** Wer ist die „Neue Rechte“? URL: <https://www.dw.com/de/wer-ist-die-neue-rechte/a-57973028> (abgerufen am 14. November 2022).
- 2 **Vgl. Fuchs, Christian/Middelhoff, Paul (2019):** Das Netzwerk der Neuen Rechten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 25.
- 3 **Fuchs, Christian/Middelhoff, Paul (2019):** Das Netzwerk der Neuen Rechten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 15.
- 4 **Vgl. Fuchs, Christian/Middelhoff, Paul (2019):** Das Netzwerk der Neuen Rechten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 18.
- 5 **Vgl. Fuchs, Christian/Middelhoff, Paul (2019):** Das Netzwerk der Neuen Rechten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 19.
- 6 **Vgl. Begrich, David (2014):** „Den Blick in den Abgrund wagen“. URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/185065/den-blick-in-den-abgrund-wagen> (abgerufen am 14. November 2022).
- 7 **Vgl. Schwarz, Karolin (2020):** Hasskrieger. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, S.15f.
- 8 **Fuchs, Christian/Middelhoff, Paul (2019):** Das Netzwerk der Neuen Rechten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 13.
- 9 **Vgl. Fuchs, Christian/Middelhoff, Paul (2018):** Bis in den letzten, rechten Winkel. URL: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-05/neue-rechte-verteilung-deutschlandkarte> (abgerufen am 14. November 2022).
- 10 **Kubitschek, Götz (2006):** Provokation! URL: <https://sezession.de/6174/provokation> (abgerufen am 14. November 2022).
- 11 **Vgl. Müller, Mario (2017):** Kontrakultur. Schnellroda: Verlag Antaios, S. 9.
- 12 **De Benoist, Alain (2017):** Kulturrevolution von Rechts. Dresden: Jungeuropa Verlag, S. 42.
- 13 **Vgl. De Benoist, Alain (2017):** Kulturrevolution von Rechts. Dresden: Jungeuropa Verlag, S. 76f.
- 14 **Müller, Mario (2017):** Kontrakultur. Schnellroda: Verlag Antaios, S. 11.
- 15 **Sellner, Martin (2017):** Identitär! Schnellroda: Verlag Antaios, S. 222.
- 16 **Vgl. Pörksen, Bernhard (2018):** Die große Gereiztheit. München: Carl Hanser Verlag, 69f.

- 17 **Vgl. Hoppenstedt, Max (2022):** Twitter klagt gegen BKA-Zentrale.
URL: <https://www.spiegel.de/netzwelt/verwaltungsgericht-koeln-twitter-klagt-gegen-bka-zentralstelle-a-d3553b12-7e3e-49e9-925d-0793baf41afc>
(abgerufen am 14. November 2022).
- 18 **Vgl. Oswald, Bernd (2021):** Kampf gegen Hass im Netz: Falle für die Hater.
URL: <https://www.br.de/nachrichten/netzwelt/kampf-gegen-hass-im-netz-falle-fuer-die-hater,SrgFNLe> (abgerufen am 14. November 2022).
- 19 **Vgl. Geuther, Gundula (2019):** „Es geht darum, dass wir Grenzen aufzeigen“.
URL: <https://www.deutschlandfunk.de/bundesjustizministerin-lambrecht-spd-zu-hass-im-netz-es-100.html> (abgerufen am 14. November 2022).
- 20 **Vgl. RND (2022):** Jan Böhmermanns Polizeitest: Warum Internethass-kommentare in Deutschland kaum verfolgt werden. URL: <https://www.rnd.de/medien/zdf-magazin-royale-jan-boehmermann-prueft-polizei-arbeit-zu-hasskommentaren-im-netz-U7T7WEE64VHNLHFYW6JDSWTPQI.html>
(abgerufen am 14. November 2022).
- 21 **Vgl. Reuter, Markus/Biselli, Anna (2018):** Getarnt als Gamer: Einblicke in eine rechtsradikale Troll-Armee. URL: <https://netzpolitik.org/2018/getarnt-als-gamer-einblicke-in-eine-rechtsradikale-troll-armee>
(abgerufen am 14. November 2022).
- 22 **Vgl. Miebach, Elisa (2019):** Psychologie: So belohnt Instagram unser Gehirn.
URL: <https://www.dw.com/de/psychologie-so-belohnt-instagram-unser-gehirn/a-49930845> (abgerufen am 14. November 2022).
- 23 **Vgl. Brodnig, Ingrid (2016):** Wie uns das Netz „nasty“ werden lässt – und was wir dagegen tun können. URL: <https://causa.tagesspiegel.de/kultur/wir-muessen-reden-wie-repariert-man-die-debatte-im-netz/wie-uns-das-netz-nasty-werden-lasst-und-was-wir-dagegen-tun-konnen.html>
(abgerufen am 14. November 2022).
- 24 **Schuhmacher, Nils (2020):** „Radikalisierung in der digitalisierten Gesellschaft“.
In: Aufruhr in der Echokammer. Hamburg: PRISMA, S. 22.
- 25 **Vgl. Kendal, Ben (2021):** Das Rätsel um die Algorithmen: Wenn Maschinen entscheiden. URL: <https://www.rnd.de/digital/algorithmen-wenn-maschinen-auf-social-media-plattformen-entscheiden-HIS5N3SXRVE3THWPVFIKIYSXE.html>
(abgerufen am 14. November 2022).
- 26 **Vgl. Al-Youssef, Muzayen (2021):** Facebook-Skandal: Warum dieser Skandal anders ist als bisherige. URL: <https://www.derstandard.de/story/2000130269264/facebook-skandal-warum-dieser-skandal-anders-ist-als-bisherige>
(abgerufen am 14. November 2022).

- 27 **Bundesministerium des Innern, für Bau und für Heimat (2021):** Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2020. URL: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2021/05/pmk-2020-bundesweite-fallzahlen.pdf?__blob=publicationFile&v=5 (abgerufen am 16. November 2022), S. 10.
- 28 **Vgl. Hooligans gegen Satzbau (2018):** Handbuch für rechte Medien-„Guerillas“. URL: <https://www.hogesatzbau.de/wollt-ihr-den-totalen-infokrieg> (abgerufen am 14. November 2022).
- 29 **Generation D (o.D.):** Handbuch für Medienguerillas. URL: <https://www.hogesatzbau.de/wp-content/uploads/2018/01/HANDBUCH-F%C3%9CR-MEDIENGUERILLAS.pdf> (abgerufen am 16. November 2022), S.1.
- 30 **Vgl. Kreißel, Philip/Ebner, Julia/Urban, Alexander/Guhl, Jakob (2018):** Hass auf Knopfdruck. Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz. URL: https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2018/07/ISD_Ich_Bin_Hier_2.pdf (abgerufen am 16. November 2022), S. 16.
- 31 **Welt (2019):** „AfD-Flügel wird immer extremistischer“. URL: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article202140084/Verfassungsschutz-warnt-AfD-Fluegel-wird-immer-extremistischer.html> (abgerufen am 16. November 2022).
- 32 **Vgl. Alexander, Nikolai (2019):** Reconquista Germanica meldet sich ab. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=PbG6KG-QKwU> (abgerufen am 14. November 2022).
- 33 **Vgl. Empower-Net (o.D.):** Glossar: Silencing. URL: <https://empower-net.at/glossar/silencing> (abgerufen am 16. November 2022).
- 34 **Vgl. Hegemann, Lisa (2021):** Wir wissen, wo du wohnst. URL: <https://www.zeit.de/digital/internet/2021-04/doxing-hass-im-netz-veroeffentlichung-personenbezogener-daten-internet-jasmina-kuhnke-bedrohung/komplettansicht> (abgerufen am 14. November 2022).
- 35 **Generation D (o.D.):** Handbuch für Medienguerillas. URL: <https://www.hogesatzbau.de/wp-content/uploads/2018/01/HANDBUCH-F%C3%9CR-MEDIENGUERILLAS.pdf> (abgerufen am 16. November 2022), S.2.
- 36 **Vgl. Dpa (2018):** Gauland: NS-Zeit nur ein „Vogelschiss in der Geschichte“. URL: <https://www.zeit.de/news/2018-06/02/gauland-ns-zeit-nur-ein-vogelschiss-in-der-geschichte-180601-99-549766> (abgerufen am 14. November 2022).
- 37 **Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung (2022):** Friedrich Merz bedauert das Wort „Sozialtourismus“. <https://www.faz.net/aktuell/politik/friedrich-merz-bedauert-das-wort-sozialtourismus-18346772.html> (abgerufen am 16. November 2022).
- 38 **Vgl. Tagesschau (2020):** Ein Drittel auf „Querdenken“-Demos rechtsextrem. URL: <https://www.tagesschau.de/inland/querdenken-105.html> (abgerufen am 16. November 2022).

- 39 **Holnburger, Josef/Lamberty, Pia (2022):** Krisenzeiten als Brandbeschleuniger rechtsextremer Mobilisierung. URL: <https://cemas.io/blog/krisenzeiten> (abgerufen am 14. November 2022).
- 40 **Marsen, Thies/Andreasch, Robert (2022):** URL: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/querdenker-und-extreme-rechte-trommeln-fuer-heissen-herbst,TDWsxKD> (abgerufen am 21. Oktober 2022).
- 41 **Vgl. Schulz, Josephine (2022):** „Die Dynamiken sind bedrohlicher, als das Pegida war“. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/matthias-quent-energie-gas-protest-100.html> (abgerufen am 14. November 2022).
- 42 **Schuhmacher, Nils (2020):** „Radikalisierung in der digitalisierten Gesellschaft“. In: Aufruhr in der Echokammer. URL: https://prisma.online/wp-content/uploads/prisma_expertise1_web.pdf (abgerufen am 16. November 2022). Hamburg: PRISMA, S. 21.
- 43 **Vgl. Sulzbacher, Markus (2020):** URL: <https://www.derstandard.at/story/2000119931205/rechtsextremismus-gamer-machen-gegen-homophobes-sellner-videospiel-mobil> (abgerufen am 14. November 2022).
- 44 **Vgl. Richters, Marcel (2020):** „Heimat Defender“: Obskure Computerspiele und rechtsextreme Onlinekulte. URL: <https://www.fr.de/panorama/heimat-defender-obskure-computerspiele-rechtsextreme-onlinekulte-martin-sellner-goetz-kubitschek-90042545.html> (abgerufen am 14. November 2022).
- 45 **Vgl. Franz, Piotr/Prinz, Mick (2022):** „Toxische Spielestudios“. In: Unverpixelter Hass. URL: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/02/unverpixelter-hass-netz-final.pdf> (zuletzt abgerufen am 16. November 2022), S. 37.
- 46 **Vgl. Dau, Jonas (2021):** Die Strategie der Hydra-Comics. URL: <https://www.belltower.news/neurechte-kommunikation-die-strategie-der-hydra-comics-111355> (abgerufen am 14. November 2022).
- 47 **Stein, Ian (2021):** Bloß nicht unterhalten. URL: <https://jungle.world/artikel/2021/15/bloss-nicht-unterhalten> (abgerufen am 14. November 2022).
- 48 **Vgl. info-DIREKT Magazin (2022):** JA-Kongress: Eine fröhliche Leistungsschau der Gegenkultur. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=keOUVOaysqM> (abgerufen am 14. November 2022).
- 49 **Vgl. Stegemann, Patrick/Musyal, Sören (2020):** Die Rechte Mobilmachung. Berlin: Econ/Ullstein Buchverlage, S. 88.
- 50 **Stegemann, Patrick/Musyal, Sören (2020):** Die Rechte Mobilmachung. Berlin: Econ/Ullstein Buchverlage, S. 69.
- 51 **Sellner, Martin (2017):** Identitär! Schnellroda: Verlag Antaios, S. 219.
- 52 **Vgl. Deutschlandfunk Kultur (2020):** Das Sperren der Identitären trifft die Bewegung. URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/deplatforming-von-rechtsextremen-das-sperren-der-100.html> (abgerufen am 16. November 2022).

- 53 **Vgl. Fielitz, Maik/Hitziger, Jana/Schwarz, Karolin (2020):** ALT-Tech: Digitale Parallelwelten der extremen Rechten. URL: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Hate_not_found/WEB_Factsheets_Alt-Tech.pdf (abgerufen am 16. November 2022).
- 54 **Ertl, Veronika (2022):** Was ist eigentlich aus Gettr geworden? URL: <https://www.belltower.news/rechter-twitter-klon-was-ist-eigentlich-aus-gettr-geworden-134867> (abgerufen am 14. November 2022).
- 55 **Vgl. Fielitz, Maik/Schwarz, Karolin/Hitziger, Jana (2020):** Hate not found: Das Deplatforming der extremen Rechten und seine Folgen. URL: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Hate_not_found/WEB_IDZ_FB_Hate_not_Found.pdf (abgerufen am 16. November 2022), S. 27.
- 56 **Vgl. Lobo, Sascha (2021):** Im Widerstandsrausch. URL: <https://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/telegram-wie-die-radikalisierung-funktioniert-kolumne-a-bb45fa1e-0b64-4d13-ad49-b4301704b5f6> (abgerufen am 14. November 2022).
- 57 **Vgl. Meineck, Sebastian/Reuter, Markus/Biselli, Anna (2022):** Telegram blockiert Inhalte der Verschwörungsszene. URL: <https://netzpolitik.org/2022/fuer-android-und-ios-telegram-blockiert-inhalte-der-verschwuerungsszene> (abgerufen am 14. November 2022).
- 58 **Vgl. Tagesschau (2022):** Millionen-Bußgeld gegen Telegram. URL: <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/strafe-telegram-fuenf-millionen-101.html> (abgerufen am 16. November 2022).
- 59 **Vgl. Gerster, Lea/Kuchta, Richard (2022):** Rettungsboot Gettr? Warum die Plattform im Kielwasser von Telegram dümpelt. URL: https://www.isdglobal.org/digital_dispatches/rettungsboot-gettr-warum-die-plattform-im-kielwasser-von-telegram-dumpelt (abgerufen am 16. November 2022).
- 60 **Vgl. Dittrich, Miro/Jäger, Lukas/Meyer, Claire-Friederike/Rafael, Simone (2020):** Alternative Wirklichkeiten: Monitoring rechts-alternativer Medienstrategien. URL: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/01/Monitoring_2020_web.pdf (abgerufen am 16. November 2022), S. 23.
- 61 **Vgl. Dittrich, Miro/Jäger, Lukas/Meyer, Claire-Friederike/Rafael, Simone (2020):** Alternative Wirklichkeiten: Monitoring rechts-alternativer Medienstrategien. URL: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/01/Monitoring_2020_web.pdf (abgerufen am 16. November 2022), S. 24.
- 62 **Vgl. Ichbinhier (o.D.):** Ein Hashtag in Aktion. URL: <https://www.ichbinhier.eu/ich-bin-hier> (abgerufen am 16. November 2022).
- 63 **Vgl. Hassmelden (2022):** Auf uns baut das Netz im Kampf gegen Hatespeech. URL: <https://hassmelden.de> (abgerufen am 16. November 2022).
- 64 **Deutschlandfunk Kultur (2019):** Wie sich der Aufstieg der Rechten stoppen lässt. URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/extremismusforscher-matthias-quent-wie-sich-der-aufstieg-100.html> (abgerufen am 16. November 2022).

ÜBER PRISMA

Mit Methoden der Medienpädagogik und der politischen Bildungsarbeit werden innerhalb einer fünfjährigen Projektlaufzeit über webbasierte Zugänge und Ansprachemöglichkeiten im Feld der *Neuen Rechte* entwickelt und erprobt. Ziel des sekundär/tertiär-präventiven Modellprojektes ist das Anstoßen eines ideologischen Distanzierungsprozesses von Symphasant*innen und Akteur*innen, die sich selbst als *neurechts* bezeichnen oder die durch ihr Verhalten eine Affinität zur *Neuen Rechten* deutlich werden lassen.

Das pädagogische Konzept ist dabei nicht defizitorientiert, sondern greift die (angestrebte) habituelle Inszenierung des Adressat*innenkreises auf. Dabei werden demokratische Erklärungsansätze und nicht-rechte Narrative genutzt, um deren ideologische Inhalte aufzubrechen. Darüber hinaus ist das Projekt ansprechbar für Multiplikator*innen, die mit diesem Phänomen in Berührung kommen und es wird Handwerkszeug für die pädagogische Praxis entwickelt.

Prisma ist ein Modellprojekt des CJD Hamburg. Es wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Demokratie fördern, Vielfalt gestalten. Extremismus vorbeugen.“ gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und im Rahmen des Landesprogramms zur Förderung demokratischer Kultur, Vorbeugung und Bekämpfung von Rechtsextremismus „Hamburg – Stadt mit Courage“ von der Sozialbehörde Hamburg.

Im CJD Hamburg arbeiten Vertreter*innen verschiedener Professionen und akademischer Disziplinen. Die Qualität und Effektivität der theoretisch und empirisch ausgerichteten Projektarbeit sowie der praktischen Bildungs- und Beratungsangebote und der sozialpädagogischen Maßnahmen im CJD Hamburg werden durch eine interdisziplinäre Arbeitsweise sowie durch die Kooperation in Netzwerken auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sichergestellt.

SIGNAL GEBEN!

Um (extrem) rechte Einstellungen und Verhaltensweisen nachhaltig zu verunmöglichen, wird auf die Sozialräume, in denen sich die Adressat*innen bewegen, gesetzt. Sei es die Schule, das Jugendzentrum oder eben die unendlichen Weiten des Internets. Überall begegnen den Adressat*innen anderen Menschen mit nicht-rechten Einstellungen, die diesen Einstellungen etwas entgegensetzen können und ein wichtiger Baustein in der pädagogischen Auseinandersetzung sind. Diese Signalgeber*innen müssen für das Thema *Neue Rechte* im Kontext von Mediennutzung sensibilisiert werden und dazu eine klare demokratische Haltung haben. Dabei ergeben sich Fragen rund um das Thema des pädagogischen Umgangs mit (extrem) rechten Jugendlichen und der Mediennutzung durch (extrem) rechte Akteur*innen.

Bei Interesse oder Bedarf melden Sie sich gerne und werden Sie Teil unserer Telegram-Gruppe für Multiplikator*innen (<https://t.me/prismahamburg>).

Unsere Bildungsmaterialien, wie etwa diese Veröffentlichung als .pdf und andere Unterlagen, die für Ihren pädagogischen Arbeitsalltag spannend sein können, finden sie auf der Website www.prisma.online

Kontakt

CJD Hamburg
Glockengießerwall 3
20095 Hamburg

Tel. (040) 211 118 132
info@prisma.online
www.prisma.online

ANLAUFSTELLEN

Kurswechsel

Kurswechsel bietet für Menschen mit (extrem) rechten Einstellungsmustern mit und auch ohne Szenezugehörigkeit Distanzierungsförderung und Ausstiegsgleitung an. In spezifischen Lebens- und Problemlagen leistet Kurswechsel eine individuelle und vertrauensvolle Begleitung mit entsprechenden Hilfestellungen. Dabei ist für uns in der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit zentral, sowohl die Chance auf Veränderung eines jeden Menschen anzuerkennen als auch die Möglichkeit einzuräumen, Entscheidungen zu revidieren.

www.kurswechsel-hamburg.de

Hamburger Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus

Die ca. 50 Mitglieder – staatliche und nichtstaatliche Institutionen – des Beratungsnetzwerkes beraten über wirksame Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus sowie andere menschenverachtende Einstellungen und Ideologien der Ungleichwertigkeit. Es unterstützt zivilgesellschaftliches Engagement und die Entwicklung von Konzeptionen, Strukturen und Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus. Das BNW tagt mindestens viermal im Jahr sowie anlassbezogen. Koordiniert wird das BNW von der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung.

www.beratungsnetzwerk.hamburg

Nordverbund Ausstieg Rechts

Die Ausstiegsberatungen der Länder Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein bilden ein Netzwerk der regionalen Zusammenarbeit.

www.nordverbund-ausstieg.de

